Zeitschrift: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

Herausgeber: Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 10 (1936)

Heft: 6: Vereinigung schweizerischer Bibliothekare = Association des bibliotécaires suisses : Nachrichten = Nouvelles

Artikel: Was ist Bibliothekswissenschaft?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-387258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare
Association des bibliothécaires suisses
Nachrichten — *Nouvelles*
XII. Jahrgang — No. 6. 1. Juni 1936
REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

Was ist Bibliothekwissenschaft?

Probevortrag, gehalten am 15. Juli 1935 vor der Philosophischen Fakultät I der Berner Hochschule. (Für den Druck in Einzelheiten erweitert.)

Von Dr. Hans Lutz (Fortsetzung)

Die *Buchillustration* der Schweiz hat stets Beachtung gefunden, teils wegen ihrer Eigenart, teils, weil diese Bücher viel gesammelt werden. Eine bequeme Uebersicht gibt F. C. Lonchamp: Manuel du bibliophile suisse 1922.

Die *Einbandforschung* steht erst in den Anfängen. Hier wartet noch reiches Material in den Bibliotheken und Museen. Ueber die Schweizer *Ex-libris* schrieb L. Gerster «Die schweizerischen Bibliothekzeichen» 1898 und Agnes Wegmann gibt in Zusammenarbeit mit der Zentralbibliothek Zürich ein grosses Werk heraus.

An die Geschichte des Buchdrucks schliesst sich die Geschichte des *Buchhandels* an, für die wir für das deutsche Sprachgebiet auf das grundlegende Werk von Fr. Kapp und J. Goldfriedrich «Geschichte des deutschen Buchhandels» 1886 ff. angewiesen sind. Die «Festgabe zum 75jährigen Jubiläum des schweizerischen Buchhändlervereins 1849—1924» ist nur eine Skizze.

Interessanter ist die Geschichte der grossen *Verleger*. Das 18. Jahrhundert bringt die endgiltige Trennung von Druckerei und Verlag, der technischen Druckkunst und des Unternehmens mit Geistesgut. Wenn ich die Namen Friedrich Nicolai, Göschen, Cotta, Hoffmann und Campe, Georg Hirth, Albert Langen, Eugen Diederichs und Samuel Fischer herausgreife, so ist die enge Ver-

bundenheit der Buchgeschichte mit der Entwicklung der deutschen Literatur deutlich. Die Verlagsgeschichte gibt wichtige Aufschlüsse über die Interessen des Publikums. Jedes dichterische Werk muss zuerst einen Verleger finden, der ihm den Weg zum Erfolg und in die Literaturgeschichte öffnet. Wer würde es denken, dass Mommsens Römische Geschichte von seinem Schwiegervater, dem Verleger Karl Reimer angeregt worden ist? Salomon Hirzel gab den Anstoss zu Freytags Bildern aus der deutschen Vergangenheit und zu Michael Bernays Jungem Goethe, Teubner für die Kultur der Gegenwart, Oskar Beck für Iwan Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Für die Schweiz wäre für das 18. Jahrhundert Orell, Gessner, Füssli und Co. zu nennen, für die 1840er Jahre das Literarische Comptoir in Zürich und Winterthur und die gleichgesinnten Verlage, deren Tätigkeit Werner Näf und Hans Gustav Keller dargestellt haben[20]).

Aber auch der Einfluss der Verleger auf das Publikum zeigt aufschlussreiche Zusammenhänge. 1840—1865 wurden Scott (schon seit 1825), Marryat, Dickens, Bulwer, Dumas, Sue, Sand usw. in Zehntausenden von Exemplaren verbreitet, weil die Verleger diesen Ausländern kein Honorar zahlen mussten. Als 1867 der Schutz für die deutschen Klassiker Lessing, Wieland, Herder, Goethe, Schiller fiel, war die Bahn frei für die Klassikerausgaben, die sich dann bis zum Weltkrieg auf die Höhe der Ausgaben des Georg Müller Verlages entwickelt haben. Reclams Universalbibliothek hat seit 1867 Klassiker in 18 Millionen Nummern verbreitet, die antiken Schriftsteller in 8½, philosophische Literatur in 5 (Kant 800 000), Ibsen 4½ Millionen. Die Verlegergeschichte kann für die Geschichte der führenden Geister nur äusserliche Daten liefern,

[20]) Näf, W. Das literarische Comptoir Zürich und Winterthur. Neujahrsblatt der Literar. Gesellschaft in Bern, N. F. Heft 7, Bern 1929. Keller, Hans Gustav. Die politischen Verlagsanstalten und Druckereien in der Schweiz und ihre Bedeutung für die Vorgeschichte der deutschen Revolution von 1848. Diss. Bern 1935 = Berner Untersuchungen zur allg. Geschichte, H. 8.

dafür erfasst sie geistige Massenerscheinungen, die Geschichte des Publikumsgeschmackes[21]).

Zu den historischen Aufgaben des Bibliothekars gehört auch die *Geschichte der Bibliotheken.* Vorbild ist immer noch die Darstellung, welche Ebert 1822 von der Dresdner Bibliothek gegeben hat. In der Schweiz haben wir Geschichten von der Universitätsbibliothek Basel und den Stadtbibliotheken von Zürich und Bern. Die innere Geschichte der Sammlungen ist noch nirgends geschrieben worden. Lessing hat bei der Besprechung von Jakob Burckhards Historia bibliothecae augustanae gesagt, die Hauptsache sei, zu zeigen, was sie der Gelehrsamkeit und den Gelehrten genützt haben. Adalbert Wagner hat die Privatbibliothek des Freiburger Humanisten Peter Falck rekonstruiert und damit eine Quelle zur Geschichte des Humanismus erschlossen. Wieviel man aus der Wiederherstellung der Bibliothek für die Geistesgeschichte des Besitzers gewinnen kann, zeigt meisterhaft Walther Köhler: Huldrych Zwinglis Bibliothek (84. Neujahrsblatt zum Besten des Waisenhauses in Zürich 1921).

Adolf von *Harnack* hat in einem Aufsatz: «Die Professur für Bibliothekswissenschaften in Preussen»[22]) der Bibliothekwissenschaft eine grosse Aufgabe für die Zukunft gestellt. Er meint, alle bisher aufgeführten Aufgaben genügten nicht, um eine ordentliche Professur zu rechtfertigen, deren Aufgabe sei vielmehr eine volkswirtschaftliche, nämlich der Volkswirtschaft mit Geistesgut. «Ihr Objekt ist das gesamte heutige Buchwesen, einschliesslich der Zeitschriften und Zeitungen, wissenschaftlich, pädagogisch, technisch und kommerziell betrachtet, zunächst in Deutschland, dann auch in allen Kulturstaaten.» «Ihr Inhaber, der natürlich die Bibliothektechnik und -kunde beherrschen muss, ... muss erstlich ... die gesamte Statistik des Buchwesens überschauen; er muss die Bedingungen der Bücherproduktion kennen und in das Zeitschrifts-

[21]) Schulze, Friedrich. Der deutsche Buchhandel und die geistigen Strömungen der letzten 100 Jahre. 1925.

[22]) Vossische Zeitung, 24. Juli 1921. Abgedruckt in Erforschtes und Erlebtes, 1923, S. 218—223.

und Zeitungswesen eingedrungen sein. Zweitens aber muss er das Volksbibliothekswesen studiert und sich die Aufgaben des Volksbildungswesens, soweit es durch Bibliotheken aufzubauen und zu erhalten ist, klargemacht haben ... Die Hebung des Bildungsstandes der ganzen Nation, die Ueberwindung überspannter parteipolitischer Gegensätze, ... die Uebermittlung der Schätze unserer klassischen Literatur und die Einführung in die echte populärwissenschaftliche Literatur ist von hieraus zu erreichen, soweit sie sich erreichen lässt. Hier organisatorische Richtlinien aufzustellen und mit den organisatorischen Kräften des Staats und der Gemeinden in Verbindung zu treten, ist die Aufgabe des Professors für Bibliothekswissenschaften.» Drittens ist ein Sachkenner gefordert, der neben dem Buchhändler-Börsenverein unabhängig die Wissenschaft von der Nationalökonomik des Buches selbständig zum Ausdruck bringt, «der die Verhältnisse, Aufgaben und Schranken des Verlegerberufs und des Buchhandels ebenso gründlich kennt wie die grossen Bedürfnisse der Wissenschaft und Literatur in Bezug auf die Produktion und Verbreitung des Buchs und der Zeitschrift unter den verschiedenen hier einschlagenden Punkten. Und über Deutschland muss sein Blick hinausreichen in die andern Länder, sowohl um zu lernen, was dort zu lernen ist, als auch, um das deutsche Buch zu schützen».

Das ist freilich eine Aufgabe, die eine volle Arbeitskraft erfordert, und die bis jetzt noch kaum in Angriff genommen ist.

(Schluss folgt.)

Mitglieder-Verzeichnis

(abgeschlossen am 1. März 1936)

Liste des membres

(au 1er mars 1936)

(Fortsetzung — Suite)

Collomb, Alfred, Bibl. du Musée pédagogique, Fribourg.
Cuénod, V., Bibliothèque publique, Vevey.
Danuser, Florian, Zentralbibliothek, Zürich.